

gan, das uns mit der Wahrnehmung des Amtes als Vertreter der Partei beauftragt hat.

Diese Probleme haben sich auch nicht mit der Rücktrittserklärung und dem Vorschlag für den neuen Vorsitzenden erledigt, denn es gilt, die Ursachen aufzudecken und Schlußfolgerungen zu ziehen, wenn - um die Forderung von Genossen Krenz auf ihren Ausgangspunkt zurückzuführen - unser Ministerrat seine verfassungsmäßige Kompetenz nicht wahrgenommen hat und auch nicht wahrnehmen konnte. Das hat sicher viele Ursachen, subjektive und objektive, die noch weiter zu untersuchen sind, aber wenigstens fünf sind mir klar, und sie will ich in die Klärung einbringen und daran auch meine Arbeit werten.

1. Ich sehe das ernsteste Problem für die Wahrnehmung der Kompetenz der Regierung in einer Praxis, daß die Mehrzahl der Entscheidungen, besonders in der Wirtschaft, von der Parteiführung im Detail vorher beschlossen wurde, so daß im Ministerrat dann im Grunde nur eine staatliche Sanktionierung erfolgte. Das führte zwar wiederholt zu Hinweisen auf Mängel in den Vorlagen, aber es wurde versucht, das zu glätten, um nicht die Beschlüsse ändern zu müssen. Das war besonders problematisch durch das Wirken von Mittag und der Wirtschaftskommission, in der die Minister dieser Bereiche offensichtlich vergattert und streng an der Leine gehalten wurden. Auch ich halte es für notwendig, den Schaden, den Mittag für unsere Partei und unsere Wirtschaft angerichtet hat, zu untersuchen und im Zentralkomitee offenzulegen. Ich glaube nicht, daß wir mit einem ZK-Mitglied Mittag zur Parteikonferenz gehen können.

Ich sehe in diesen Beziehungen zwischen Parteiführung und Ministerrat eine Deformation der führenden Rolle der Partei. Ich bin für die führende Rolle der Partei, die von ihren Mitgliedern auf der Grundlage der politischen Linie durch ihr Wirken in allen Bereichen durchgesetzt wird. Sie darf aber nicht zu formal-administrativen Weisungen und Vorgaben erstarren und zu inkompetenten Eingriffen führen. Eine gründliche Erörterung und Klärung der Theorie und Praxis der führenden Rolle der Partei ist erforderlich.

Solche Probleme stehen nicht nur in der Zentrale. Bei meiner Arbeit als Hochschulminister habe ich häufig mit Eingriffen von Parteileitungen der verschiedenen Ebenen zu tun gehabt, wodurch die Durchsetzung richtiger Linien in der Wissenschaftsentwicklung und vor allem bei der Entwicklung wissenschaftlicher Kader beeinflußt und die Rolle der Rektoren eingeschränkt wurde. Und das reicht bis zu subjektivistischen Forderungen einzelner Mitglieder des Politbüros an den Minister, Berufungen von Professoren vorzunehmen, Nationalpreise und Ehrendoktoren vorzuschlagen oder Leitungskader abzulösen. Ich nehme nur dieses Gebiet der Ka-